

Armut und Solidarität

Sr. Gudrun M. Schellner, SSM

Ich erinnere mich an eine Diskussion in einer Schulklasse, wo es um Verzicht und Armut ging. Da ist mir bewusst geworden, dass diese beiden Begriffe für fast alle nur negativ besetzt waren. Das hat mich bewogen, noch deutlicher herauszustellen, dass es nicht darum geht, Armut um der Armut willen zu leben und ebenso den Verzicht nicht um seiner selbst willen. Die absolute Mehrheit der Weltbevölkerung kann Armut und Verzicht nicht wählen, sondern findet sich ungefragt in diesen Situationen finden.

Wenn wir als Ordenschrist: innen Armut frei wählen, dann ist das einerseits ein Zeichen der Solidarität mit den ungefragt Armen und andererseits ermöglicht es uns ein größeres Teilen. Den „Zehnten“ des Einkommens mit anderen zu teilen ist nicht nur im Christentum verankert.

Die **HI. Schrift** mahnt uns immer wieder zur Armut und stellt uns Jesus Christus als Maß vor Augen. Er lebte physisch materiell arm. Jesus sagte über sich: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt 8,20)



Letztlich aber war Jesu ganzes Leben nur Hingabe: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, wurde eurentwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.“ (2 Kor 8,9)

Das Beispiel der armen Witwe zeigt uns, wie weit die Solidarität mit anderen gehen kann.

„Er blickte auf und sah, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten legten. Er sah aber auch eine arme Witwe, die dort zwei kleine Münzen hineinwarf.“

Da sagte er: Wahrhaftig, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr hineingeworfen als alle anderen. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, der es am Nötigsten mangelt, hat ihren ganzen Lebensunterhalt hergegeben.“ (Lk 21,1-4)

In **Mutter Franziska** haben wir ein großartiges Vorbild gelebter Armut und Solidarität. Sowohl ihre Briefe als auch Zeugenaussagen belegen das.

Mutter Franziska schreibt an P. Jordan, dass die Armut eine ganz zentrale Stelle in der Neugründung einnehmen muss. Wörtlich lesen wir bei ihr:

„Sagen Sie zu mir betreffend letztgenannter Tugend, was Ihnen beliebt, sobald das Wort ‚Armut‘ mein Ohr berührt, empfindet alles in mir heilige Freude. Deshalb bitte ich auch mit aller Innigkeit, seien Sie stark, wo es gilt, die Rechte vollendeter Armut zu schützen. Fürchten Sie nichts in diesem Punkt.“

Der große Arme von Assisi wird umso mächtiger für Ihre gottgewollte Gründung bei den Widersprüchen betreffend der sichersten Grundtugend für ein neues geistliches Gebäude eintreten, je weniger Sie zugeben, dass man die Reinheit dieser Herrin des großen Vaters beflecke, indem man ihr einen Teil der Ursprünglichkeit raubt. Tragen Euer Hochwürden ängstlich Sorge, dass Sie wahrhaft arme Glieder der heiligen Mutter Kirche zuführen, da geben Sie ihr zugleich auch demütige gehorsame Kinder. Denn wer wahrhaft arm ist, der ist auch demütig und gehorsam. Armut nenne ich die Mutter der Ordenstugenden.“ (Brief 2 (2), 18. Februar 1883, # 3)

„Die Dienerin Gottes liebte das Beispiel der Armut, dem der Hl. Franziskus folgte, deshalb versuchte sie sehr, ihm nachzueifern. Sie war nicht glücklich mit den Instituten, in die sie eintrat, einschließlich dem von Pater Jordan, weil sie ständig danach strebte, einen noch losgelösteren, ärmeren, einfacheren und strengeren Lebensstil zu führen. Sie ermahnte die Schwestern, diesen Lebensstil zu lieben, indem sie sagte: ‚Liebe zur Armut ist die Grundlage aller Tugenden‘. Ihre äußere Armut im Handeln war der Dienst an anderen, die Freiheit und Disziplin eines einfachen Lebensstils voraussetzt. Darüber hinaus gab ihre innere Armut, die sich als eine ‚feinfühlig Bescheidenheit‘ offenbarte, Anlass zum Zeugnis für ihr Leben und ihren Dienst, von dem gesagt werden konnte: ‚Sie dachte nie an sich selbst.‘“ (Zeugenaussage)



„Sie liebte die Armut und übte sie in höchstem Maße. Sie übte sie in allen materiellen Dingen, kümmerte sich aber mit großer Sorge um die Bedürfnisse der Schwestern.“ (Sr. M. Stanisla Schön)

„Sie liebte Gott und ihre Nächsten sehr, aber sie hatte eine besondere Liebe für die Kinder und die Armen. Sie ermutigte uns, mit den Kranken geduldig und freundlich zu sein und

diesen Dienst aus Liebe zu Gott zu tun. Sie sorgte sich sehr gut um die Schwestern.“ (Sr. M. Wendelina Bauer)

„Sie liebte alle gleich, drückte aber diese Liebe in besonderer Weise gegenüber jenen aus, die ihr Schwierigkeiten und Missfallen bereiteten. Sie betete für jene, die versucht hatten, ihren Ruf zu schädigen, indem sie die Wahrheit verzerrten.“ (Sr. M. Johanna Ankenbrand)

Unsere **Konstitutionen** mahnen uns:

„[...] Durch gottgeweihte Armut verpflichten wir uns, im Vertrauen auf die Fürsorge Gottes arm zu sein in Tat und Gesinnung. Wir wählen ein Leben der Arbeit und Bescheidenheit, fern von irdischem Reichtum und lösgelöst von persönlichem Besitz durch die Einschränkung im Gebrauch der Güter und die Verfügung über sie“. (*Unser Lebensweg Art. 15*)

„[...] Wenn unsere gottgeweihte Armut die Frucht der Liebe ist, werden wir immer voll Freude und Dankbarkeit sein, ganz gleich, ob wir reichlich Gaben von Gott empfangen oder Leiden, Begrenzungen und das Kreuz erfahren.“ (*Unser Lebensweg Art. 23*)

Auf unserem 23. Generalkapitel im Oktober 2022 haben wir sieben klare **Aufrufe** erkannt und uns dazu verpflichtet, diese mit Freude, Treue und Hoffnung umzusetzen und dadurch uns und anderen Leben in Fülle zu ermöglichen.

Gerade weil wir voneinander abhängig sind, ist ein geschwisterliches Leben, das die Bedürfnisse aller berücksichtigt, notwendig. Wenn wir die Bedürfnisse aller ernst nehmen, dann sind Verzicht, Armut und Solidarität sehr konkret gefordert. Das kann sich im Loslassen der eigenen Unabhängigkeit zeigen oder auch im Zurückstellen der eigenen Ideen um des größeren Ganzen willen. Solidarisches Leben braucht ein ehrliches Teilen unserer Fähigkeiten, Erfahrungen und Güter. Dies ist nur im Vertrauen möglich, dass mir die andere Person gut will und ich nicht zu kurz komme. Dieses Vertrauen erwächst aus Vergebung und Versöhnung mit unserer Bruchstückhaftigkeit.

Reflexion

Persönliche Fragen:

- Wenn ich meinen Lebensstil und meinen apostolischen Dienst prüfe: wie lebe ich diese Vision der Armut, der „feinfühligsten Bescheidenheit“?
- Wo setze ich mich für die Armen und Schwachen ein?
- Wo spreche ich für die Stimmlosen meiner Zeit?

Gemeinschaftliche Frage:

- Wenn wir über den Geist eines Lebens in Armut und über die Nöte des Volkes Gottes in unseren Gebieten vor Ort nachdenken, welche zwei Schritte können wir gehen, um den Menschen in Not zu dienen, wie es dem Vorbild von Mutter Franziska entspricht?

Gebet

Gnädiger Gott,
wir danken dir, dass es den meisten von uns so gut geht.
Wir nehmen das oft viel zu selbstverständlich
oder bilden uns ein, wir hätten dies alles verdient.
Das macht uns manchmal unbarmherzig mit denen,
die Mangel leiden,
die nicht zurechtkommen in unserer Gesellschaft.
Wir suchen die Schuld oft nur bei ihnen,
wir setzen uns über ihre Probleme leichtfertig hinweg
oder bieten viel zu einfache Lösungen.
Gott, befreie uns von aller Überheblichkeit und Selbstgerechtigkeit!
Öffne unseren Blick für die wahren Gründe von Armut und sozialem Scheitern.
Lass uns den Betroffenen mit Achtung begegnen
und wecke in uns die Bereitschaft,
sie in allem zu unterstützen, was sie brauchen,
um ihre Lage zu verbessern.
Gott, halte in uns deine Vision
von einer menschenfreundlichen und gerechten Welt wach.
Schenke uns Geduld und Beharrlichkeit,
dafür mit Worten und Taten einzustehen, wo immer es nötig ist.
Amen.



ASSMR

EINBLICKE

DOKUMENTE UND ERINNERUNGEN VON SSM

«Ihr sollt euch nicht nur einer glanzvollen Geschichte erinnern und darüber erzählen, sondern ihr habt eine große Geschichte aufzubauen»

Vita Consecrata, 110

Der Peterspfennig

Das Staatssekretariat Seiner Heiligkeit Pius XI. schickt am 13. Dezember 1938 einen Dankesbrief an die Generaloberin Sr. M. Wendelina Bauer für die übliche Spende des Peterspfennigs als Verpflichtung der Kongregation zur Unterstützung der vom Heiligen Stuhl geförderten karitativen Initiativen. Der Brief ist von Kardinal Pacelli unterzeichnet, der im folgenden Jahr Papst Pius XII. werden sollte.



STAATSEKRETARIAT SEINER HEILIGKEIT

Rom, 13 Dezember 1938

Ehrwürdige Mutter Oberin,

die Spende für den Peterspfennig, die Sie im Namen der von Ihnen geleiteten Schwestern der Schmerzhafte Mutter geschickt haben, war für den Heiligen Vater ein beredtes Zeugnis Ihrer glühenden kindlichen Frömmigkeit.

Diese bewundernswerte Aktion wurde sicherlich durch Ihr Gespür für die großen guten Initiativen ausgelöst, die der Heilige Stuhl für religiöse und karitative Zwecke fördert oder unterstützt.

Es war eine edle Geste, die das Lob und die Dankbarkeit des Heiligen Vaters verdient und die zweifellos mit reichlich göttlichem Segen belohnt wird.

Dies erbittet Seine Heiligkeit für dieses Institut, und er erteilt allen Mitgliedern von Herzen seinen Apostolischen Segen und wünscht Ihnen entschiedenen und leuchtenden Fortschritt in der Ausübung der Tugenden und in der geistigen Vollkommenheit.

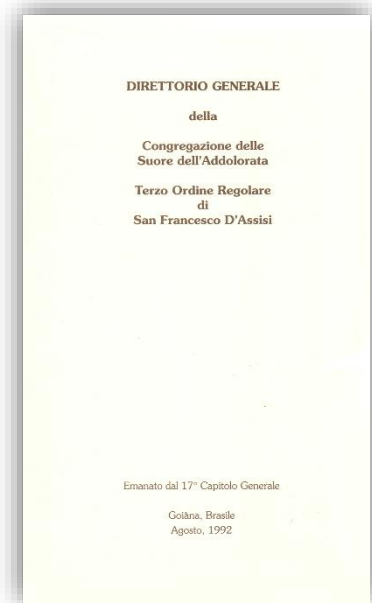
Ich nutze diese Gelegenheit, um meine religiöse Ehrerbietung auszudrücken.

In Ergebenheit, im Herrn.

E. Cardinale Pacelli

Die Generalrichtlinien

Die Richtlinien für die Verteilung des Zehnten und für die Unterstützung der päpstlichen Wohltätigkeit, die von den verschiedenen Generalleitungen normalerweise durchgeführt wurden, wurden zu einer kongregationsweiten Verpflichtung in den Generalrichtlinien, die vom 17. Generalkapitel 1992 genehmigt wurden. Diese Richtlinien wurden im 21. Generalkapitel 2012 aktualisiert und genehmigt.



Generalrichtlinien - Kapitel IX

9.5 Die Kongregation gibt jährlich einen Beitrag zum Peterspfennig.

9.6 Die Kongregation gibt den Zehnten (10 %) ihres jährlichen Einkommens den Armen. Die Quellen für den Zehnten werden jährlich vom Vorstand der SSM Finanz-Körperschaft festgelegt.

Der Zehnte wird in die vier folgenden Kategorien eingeteilt:

- Spenden an die Armen
- Beiträge für Projekte, die Arme ermächtigen und sie befähigen, in Würde zu leben
- Zuschüsse für SSM Apostolate oder Dienste
- Peterspfennig

Der Generalrat bestimmt in Zusammenarbeit mit den Provinz-/Regionalräten die Anteile.

9.7 Zusätzlich zum Zehnten kann die Provinz / Region / Delegation Wege suchen, den wirtschaftlich Armen zu helfen und Kriterien und Art und Weise der Verteilung entwickeln.

Der Brief der Generaloberin Sr. M. Helen Malolepsy

Auszüge aus einem Brief von Sr. M. Helen Malolepsy, der damaligen Generaloberin, an alle Schwestern der Kongregation, datiert am 4. Oktober 1999. An der Schwelle zum Jubiläumsjahr 2000 berichtet sie, dass die Kongregation auf den Aufruf von Papst Johannes Paul II. zum Schuldenerlass für die Nationen antwortet.

In der Tat hat die Kongregation in diesem Jahr durch ein vom Vorstand von SSM International Finance ausgearbeitetes und vom Generalrat genehmigtes Programm viele Ordensgemeinschaften in Schwierigkeiten in verschiedenen Teilen der Welt sowie zahlreiche Aktivitäten zugunsten von Menschen, die durch Krieg und Armut in Not geraten sind, unterstützt.

4. Oktober, 1999

Liebe Schwestern!

Wir nähern uns bald dem Beginn des neuen Jahrtausends. In den letzten paar Jahren haben wir oft den Aufruf von Papst Johannes Paul II. zum Schuldenerlass für jene Völker

gehört, die die Bürde ihrer Schulden nicht mehr länger tragen können. Dies ist der Geist der ursprünglichen Bedeutung des Jubiläumsjahres aus dem alttestamentlichen Buch Levitikus. Ich weiß, dass viele von Ihnen die Bittschrift unterzeichnet haben, mit der die kreditgebenden Länder gebeten werden, den ärmsten Ländern Schulden zu erlassen. Wenn wir die Geschichten von Menschen in einigen der fast völlig verarmten Länder unserer Welt hören, erkennen wir die Bedeutung eines solchen Ausdrucks der Solidarität.

Wir sind als Kongregation mit Schwestern gesegnet gewesen, die Pioniere waren und gespart haben, mit Schwestern, die hart gearbeitet und lange im Dienst für andere standen und für deren Dienste die Kongregation Entschädigung bekommen hat. Wir sind beim Ausgeben größtenteils sehr achtsam gewesen, um mit dem Gelübde der Armut und der besonderen Berufung unserer Kongregation zur Solidarität mit den Armen im Einklang zu stehen. Wir haben innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft ausgezeichnete Finanzleute gehabt, die uns geholfen haben, unsere Gelder weise anzulegen.

Schwestern, wir wollen Gott danken für die Fülle der Gaben, die uns Gott zur Verfügung gestellt hat, nicht nur den finanziellen Segen, sondern auch die Überfülle der Liebe, die er über uns ausgegossen hat. Bitten wir um die Gnade, das was wir haben, aus ganzem Herzen mit denen zu teilen, die in Not sind. Lasst uns um Vergebung bitten für die Zeiten, in denen wir nicht bereit waren zu teilen.

Vereint im Gebet,
Schwester M. Helen Malolepsy
Generaloberin

Das Dankschreiben (Kustodie des Heiligen Landes)

Das Pergament, das die Kustodie des Heiligen Landes am 11. Januar 2021 an die Generaloberin, Sr. Catherine Marie Hanegan, geschickt hat, ist eine Urkunde des Lobes und des Dankes an die Kongregation der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter für die Unterstützung der Aktivitäten der Kustodie des Heiligen Landes.

